

*Gerd Steinwascher, Osnabrück und der Westfälische Frieden. Die Geschichte der Verhandlungsstadt 1641–1650* (Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen, 42), Selbstverlag des Vereins, Osnabrück 2000, 416 S., geb.

Der westfälische Frieden beendigte im Jahre 1648 einen Krieg, dem durch seine lange Dauer und durch seine extrem grausame und undisziplinierte Kriegsführung ein hoher Prozentsatz der Bevölkerung Deutschlands zum Opfer fiel. Dass dieser Friedensschluss trotz verfahrenster Situation nach jahrelangen Verhandlungen möglich wurde, ist bis heute für die von Unfrieden erschütterte Welt ein Signal der Hoffnung.

Das mit großem Aufwand als europäisches Ereignis gefeierte 350-jährige Jubiläum des westfälischen Friedens hat trotz etlicher Publikationen und einiger Ausstellungen zum Thema mehr Fragen offen gelassen als beantwortet. Das vorliegende Werk Gerd Steinwaschers, des Leiters des niedersächsischen Staatsarchivs in Osnabrück, bietet Antworten auf viele Fragen, die ins Detail gehen. Steinwascher schreibt die Geschichte des Friedenkongresses der Verhandlungsstadt Osnabrück und verwebt seine Darstellung gleichzeitig mit der Geschichte der Stadt Osnabrück, die nicht nur Ort der Verhandlungen, sondern auch Gegenstand der Verhandlungen war. Als Kenner der Quellen zeichnet er ein Geschichtsbild, das neu erarbeitet ist und alte Klischees meidet. Seine Darstellung gewinnt Authentizität dadurch, dass die unterschiedlichsten Quellen zum Sprechen gebracht werden. Offizielle Verhandlungen mit ihrem oft komplizierten Protokoll, Begegnungen und Gespräche mit halboffiziellen Charakter, Freizeitvergnügungen der Gesandten und Alltagsgeschehen bei Kongressteilnehmern und Einheimischen werden so dargestellt, dass das Werk trotz des spröden Stoffes keineswegs in trockene Darstellung verfällt, sondern viel mehr auf keiner Seite seine Spannung verliert. 2202 Anmerkungen, vor allem mit Quellenhinweisen, lassen das Werk trotz flüssiger Darstellungsweise wissenschaftlichen Ansprüchen genügen. Sie ermöglichen es, den dargestellten Fakten im Einzelnen nachzugehen. Quellenbestände und Literatur sind im entsprechenden Verzeichnis nachgewiesen. Ein Orts- und Personenindex ist beigegeben.

Walter Gröne

*Herbert Stöwer/Erich Sandow (...), Die ältesten lippischen Landschatzregister von 1467, 1488, 1497, 1507* (Westfälische Schatzungs- und Steuerregister, Bd. 7, Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXX), Aschendorff, Münster 2001, XLIII, 171, IV S. geb.

Eine wichtige Quelle für die Erforschung der lippischen Territorialbildung sind die Landschatzregister, deren ältester Bestand, vier Register von 1467, 1488, 1497 und 1507, in einer sorgfältigen Edition herausgegeben wurden. Die Register erfassen ländlichen Grundbesitz, von dem als landesherrliche Steuer